

Zeitschrift: Vom Jura zum Schwarzwald : Blätter für Heimatkunde und Heimatschutz
Herausgeber: Fricktalisch-Badische Vereinigung für Heimatkunde
Band: 3 (1886)

Artikel: Ein Landschäftler Mechaniker
Autor: Karmarsch
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-747663>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

digung für die unterlassene Einfuhr. Die 16 Herren und Damen aber mußten die Kosten ihres unterbrochenen Opferfestes selbst tragen.

Ein Landschäftler Mechaniker.

Von Karmarsch.

Es sind nun 120 Jahre seither, als aus einem Dorfe des Kantons Basel ein zehnjähriges Bublein nach der österreichischen Hauptstadt Wien auswanderte, wohin es seinem Vater folgte, der in der Seidenbandfabrike eines schweizerischen Landsmannes Kännel in Penzing bei Wien eine Werkmeisterstelle erhalten hatte. Jakob Degen hieß der Knabe, der am 17. November 1756 geboren, sich schon frühzeitig, wie das in Baselland Gebrauch war, mit Bandweben beschäftigen mußte. Neun Jahre blieb er bei der Bandweberei, da erfaßte ihn eine lebhaftere Neigung für die Mechanik, die ihn zur Uhrenmacherei überführte, zu deren Erlernung er vier Jahre brauchte. Zehn Jahre arbeitete er als Uhrenmachergehilfe und im Jahre 1793 erwarb er sich das Meisterrecht.

An seinem Werkische aber flog sein Geist weit hinaus über die Grenzen seines Gewerbes und sein sinnendes Forschen und Grübeln haftete schon längere Zeit an dem Projekte, eine zum Fliegen geeignete Maschine zu verfertigen. Im Jahre 1808 glaubte er das Ziel erreicht zu haben und wirklich machte er zu jener Zeit mit seiner Flugmaschine kleine öffentliche Versuche, welche von Enthusiasten für Erfolg versprechend angesehen wurden, jedoch den Beweis lieferten, daß der aus zwei großen Flügeln bestehende Apparat allein nicht hinreichte, den mit Anstrengung arbeitenden Künstler zu erheben. Zur Unterstützung bediente sich deßhalb Degen zuerst eines Gegengewichtes von 75 Pfund und stieg so am 18. April 1808 in der kaiserlichen Reitschule in Wien mit 34 Flügelschlägen 50 Fuß hoch. Für das Aufsteigen im Freien nahm er einen Luftballon zu Hilfe und auf diesem Wege erreichte er bei zwei Vorstellungen auf dem Feuerwerk-Platz im Wiener Prater am 13. und 15. November 1808 Höhen von 240 und 630 Fuß. Als ein großes Hinderniß gegen beliebige Lenkung des Fluges zeigte sich jedesmal der Wind. Vorzüglich aus diesem Grunde erntete der Künstler im Jahre 1813 in Paris mit seinen Flugversuchen nur Mißlingen und selbst Spott.

Einen befriedigenden Wirkungskreis fand er später als Werkmeister bei der Nationalbank in Wien, welche Stellung er noch 1834 einnahm. Auch in dieser Periode wurden aber die Flugversuche nicht ganz aufgegeben und namentlich im Garten zu Schönbrunn erneuert, jedoch ohne bessern Erfolg. Der erfinderische Mann, der sein Leben einer beharrlich festgehaltenen Idee gewidmet hatte, starb zuletzt in Dürftigkeit und Verschollenheit auf dem Lande in der Nähe von Wien; Ort und Zeitpunkt seines Todes sind unermittelt.



Joseph Victor v. Scheffel.

Nach der letzten photographischen Aufnahme.



Scheffel's Jugendporträt.

Nach einer Zeichnung aus dem Jahre 1853.